

„Zeit des Handelns muss kommen“

Diskussionsrunde zum Thema Wolf in Eimke / BI stellt klare Forderungen

VON ULRICH BLEUEL

Eimke – Eine Mahnwache bei Kerzenlicht zum Gedenken an die in diesem Jahr vom Wolf gerissenen 139 Weidetiere im Landkreis Uelzen: Das war der Hintergrund einer Diskussionsrunde, zu der die Bürgerinitiative (BI) für wolfsfreie Dörfer Nord-Ost-Heide für Sonntagnachmittag eingeladen hatte.

BI-Sprecher Günther Winkelmann aus Dreilingen stellte in der Eimker Glockenbergsschäferei klar, dass die im Mai gegründete Initiative mit 45 Mitgliedern die Daseinsberechtigung der Wölfe nicht infrage stelle. Allerdings verlangt sie von der Politik ein vernünftiges Wolfsmanagement. Es ist eine Forderung, mit der sich die eingeladenen Gesprächsteilnehmer durchaus anfreunden konnten und im Wesentlichen auch mittragen.

Jochen Rehse, Vorsitzender des niedersächsischen Landesschafzuchtverbandes, rief dazu auf, von den Lippenkenntnissen zu lassen und mehr Rückgrat zu zeigen. Die



Günther Winkelmann
Sprecher der Bürgerinitiative

Schafzüchter hätten in den vergangenen Jahrzehnten schon genug Probleme, und jetzt sei auch noch der Wolf hinzugekommen. „Die Zeit des Redens ist vorbei, eine Zeit des Handelns muss kommen“, betonte Rehse.

Landrat Heiko Blume kritisierte die neuen Regelungen zum Konfliktpotenzial zwischen Wolf und Mensch als zu aufwendig und in der Praxis schwer umsetzbar. „Der Wolf wird bleiben, wolfsfreie Dörfer aber sollten es auch“, sagte er. Der Bund sei aufgerufen, einfache Instrumentarien zu schaffen, die die Regulierung des Wolfsbestandes ermöglichen.

Henning Otte, CDU-Bundestagsabgeordneter für den



Henning Otte
CDU-Bundestagsabgeordneter

Wahlkreis Celle-Uelzen, bezeichnete die vom Landkreis erlassene Resolution einschließlich der Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht als einen ersten und mutigen Schritt. „Erst wenn das letzte Schaf gerissen ist, wird man merken, dass der Wolf die Heide nicht pflegen wird“, erklärte Otte.

Eine Lüneburger Heide ohne Schafe sei undenkbar, sagte CDU-Landtagsabgeordneter Jörg Hillmer. Jährlich nehme die Population des Wolfes um 32 Prozent zu. „Der Wolf entwickelt sich bei uns prächtig. Es ist nicht absehbar, wann diese Zuwachsraten aufhören. Es muss eine Obergrenze geben“, sagte Hillmer.

Aus dem Nachbarkreis Lüne-



Theo Grüntjens
Wolfsberater

chow-Dannenberg forderte der CDU-Landtagsabgeordnete Uwe Dorendorf mehr Präsenz der Weidetierhalter in den Städten wie Hannover oder Berlin, um dort zu zeigen, welchen Belastungen die Menschen auf dem Lande durch den Wolf unterlägen.

Wolfsberater Theo Grüntjens nahm eine andere Haltung ein. „Sie alle suchen nach einer einfachen und schnellen Lösung. Die aber gibt es nicht“, erklärte er. Auch nach 20 Jahren gebe es kein sinnvolles Wolfsmanagement. Grüntjens sagte, er wünsche sich einen sachlichen Austausch, wobei auch er sich eine gesetzlich festgelegte Bestandsgrenze durchaus vorstellen könne.